

Ladyfest



LADYFEST – wasn das?¹



HERstory

Anfang der 90er Jahre entwickelte sich in der Punk- / Hardcore-Szene der beiden US-amerikanischen Städte Washington D.C. und Olympia eine rege feministische Aktivität mit links-politischem Anspruch: Das *Riot Grrrl*-movement war geboren. Aus ihm gingen Bands wie Bikini Kill, Sleater Kinney und Le Tigre hervor.

"Female self empowerment"

Frauen*² und Mädchen* begannen sich zusammenzuschließen, um die permanente Unterrepräsentation von Musikerinnen* und Künstlerinnen* zu unterlaufen. Unter dem Motto *female self-empowerment* wurden Festivals, Konzerte und Übungsräume, Filmabende und Ausstellungen organisiert, Fanzines und aktive Gruppen in den verschiedensten Bereichen gegründet. Es entstand eine immer größer werdende Szene von Musikerinnen*, Künstlerinnen*, Autorinnen*, DJs und anderen Aktivistinnen*, die in einem umfassenden Netzwerk miteinander in Verbindung standen.

1 Nach: http://www.melodiva.de/melodiva/melodiva-reports.php?f101=160&t101=detail_425

2 Was soll das eigentlich mit dem Sternchen? Das ist ein „Gendersternchen“. Das Sternchen an sich wird im Computerbereich schon lange als Platzhalter genutzt und zeigt an, dass dort noch andere Zeichen hinkönnen. Das Gendersternchen kann so gebraucht werden wie das Gender Gap (http://de.wikipedia.org/wiki/Gender_Gap). Es kann aber verschieden benutzt werden: Wenn wir es hinter die Worte „Frau“, „Mann“, usw. schreiben, soll es vor allem anzeigen, dass es sich bei diesen Zuschreibungen um soziale Konstruktionen handelt (nicht um unveränderliche „biologische“ Wahrheiten). Es kann auch bedeuten, dass jemand sich selbst so bezeichnet (z. B. als Lady*), unabhängig davon, wie die Person von anderen definiert wird (mehr zum Thema z. B. hier: <http://www.thegenderbook.com>). Und tatsächlich nutzen wir es nicht konsequent, sondern flexibel – manchmal huscht es sogar hinter ein Wort wie „jung“ (denn wer legt eigentlich fest, wann z. B. eine Frau* „jung“ ist oder „alt“?). Außerdem sieht es doch total süß aus ;-)

Feminismus LADYLIKE

Mit den Jahren machte das Prädikat der rebellischen Grrrls insbesondere in Europa Mode: Die Musik- und Kleidungsindustrie hatte schnell herausgefunden, dass 'Girllism' sich gut verkaufen ließ. Der ursprüngliche Begriff 'grrrl' wurde in 'girllie' umgeschrieben und zu einem stigmatisierten Markenbegriff ohne politisch-feministische Aussagekraft. In den USA hatte das zur Folge, dass sich die ehemaligen Riot Grrrls den Begriff 'Lady' aneigneten, diesen seinem kolonialistischen Ursprung entrissen und für sich umdeuteten. Damit schufen sie sich eine neue, passendere Identität: Ladies sind älter*, reifer und souveräner. Es wird ihnen, wie der englischen Lady, Respekt entgegengebracht ohne dass sie etwas Besonderes dafür tun müssen. Sie wissen, was sie tun, und zeigen damit, dass Feminismus gleichzeitig cool und sexy sein kann.

Die erste größere Aktivität der 'Ladies' war die Organisation des "Ladyfests Olympia" im Jahr 2000. Damit gaben sie den Anstoß zu einer immer breiter werdenden Präsentation von kunstschaaffenden Frauen* überall auf der Welt. Die Anzahl der Ladyfeste, die seit 2000 zunächst in den USA, seit 2001 auch in Europa und Übersee, auf die Beine gestellt wurden, ist mittlerweile nicht mehr zu überblicken, liegt aber sicher bei weit über 100. Noch immer finden sich jedes Jahr, auch in deutschen Städten, neue Ladyfest-Gruppen zusammen. Dabei sind die Formen, die das Ladyfest jeweils vor Ort annimmt, so verschieden wie die Menschen, die sie organisieren.

War die Ladyfest-Bewegung zunächst vor allem eine weiblich* geprägte Angelegenheit, rückte mit der Zeit immer öfter der Aspekt der Dekonstruktion althergebrachter Geschlechtergrenzen in den Vordergrund. Bei den meisten Ladyfesten, vor allem im deutschsprachigen Raum, wird die Kategorie „Frau“ als solche noch stärker als zuvor bei den Riot Grrrls in den Blick genommen. Es fand eine Verschiebung oder Weiterentwicklung von einer feministischen hin zu einer queer-feministischen Ausrichtung statt, in deren Rahmen die strukturelle Verankerung einer heteronormativen Zweigeschlechtlichkeit stark kritisiert wird. Daraus ergibt sich eine Definition von Lady, die etwa so aussehen kann, wie wir sie derzeit verstehen:

→ Eine **Lady** kann jede Respekt erwartende Person sein, die sich nicht als männlich* bezeichnet – egal ob sie* sich selbst als Frau*, Mädchen*, Lesbe*, Trans*- oder Inter*person definiert.

Auch finden auf Ladyfesten postkoloniale und *Critical Whiteness*-Ansätze Eingang in die Thematisierung von ineinander verwobenen Diskriminierungsformen. Antirassistische und antikapitalistische Positionierungen gehören sowieso zum guten Ton; dazu kommen Themen wie die Kritik an Lookism, Ableism, Ageism und anderen in unserer Gesellschaft oft als ganz natürlich empfundenen Ausschlussmechanismen. Wie so oft wird es sich in der Arbeit für Ladyfeste selten einfach gemacht, und am liebsten würden Ladyfeste gleich alle denkbaren Diskriminierungsformen auf einmal bekämpfen und aus ihren Räumen ausschließen – und das kann natürlich nie ganz gelingen.

Wer wir sind

Wir, das Orga-Team, sind derzeit ein offener Kreis junger* Frauen*, die sich aus feministischen, kulturellen, musikalischen und gesellschaftspolitischen Interessen zusammengetan haben. So vielfältig wie unsere persönlichen Hintergründe sind auch unsere Ansprüche an das Ladyfest. Deshalb interessieren uns auch Deine Meinung und Deine Ideen.

Das Orga-Team ist aktuell offen für Ladie*z (also Frauen*Mädchen*Lesben*Trans* bzw. alle, die sich nicht als männlich* definieren). In der Umsetzung lassen wir uns aber auch gern von (Cis³-)Männern* helfen, die unsere Ideen supporten. Dies ist wie alles andere, was wir in unserer momentanen Besetzung entschieden haben, nicht in Stein gemeißelt. Ladyfest ist, was Du draus machst!

Was wir machen

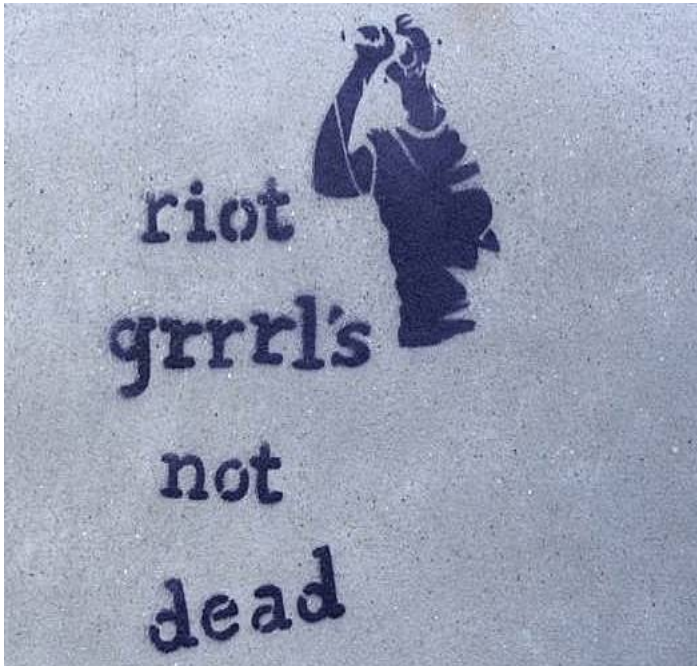
Die Sichtbarmachung von Frauen*, Lesben* und Transgender* im Bereich Popkultur liegt uns besonders am Herzen. Wir organisieren daher Konzerte, Parties und Workshops als Gegenentwurf zu einer oftmals sexistischen Kultur. Dabei wollen wir vor allem unbekannte oder wenig bekannte Künstler*innen fördern, gerne auch lokal, wenn sie sich mit der feministischen Idee des Ladyfests identifizieren können.

Wir möchten Ladie*z dazu ermutigen, die Dinge, die sie lieben, selbst in die Hand zu nehmen und einfach mal zu machen.

DIY = Do-it-yourself: Während Frauen* auch in vermeintlich subkulturellen Zusammenhängen meist kochen, höchstens mal Deko basteln oder am Tresen stehen und die Männer* auf der Bühne stehen, sich ums Booking kümmern, die Ton- und Lichttechnik fahren etc., machen wir einfach alles selbst! Und wenn wir was nicht können, suchen wir uns eine, die es kann und es uns beibringt. So entwickeln wir uns weiter und helfen uns dabei gegenseitig.

3 Der Zusatz 'Cis' (lat. *diesseits*) ist sozusagen das Gegenteil von 'Trans' (lat. *jenseits, darüber hinaus*). Cisgender bedeutet, dass die Geschlechtsidentität einer Person mit ihrem angenommenen körperlichen Geschlecht übereinstimmt. Cis-Männer sind also Personen, denen nach der Geburt das Gender „männlich“ zugewiesen wurde, die dementsprechend „männlich“ sozialisiert wurden und sich auch heute als „Mann“ definieren. Die Verwendung dieser Bezeichnung soll im Gegensatz zu ihren Vorgängern „natürliche(r) Frau/Mann“ oder „Bio-Frau/Mann“ unterstreichen, dass ein Zusammenfallen von 'Körpergeschlecht' und Geschlechtsidentität keine Selbstverständlichkeit ist, obwohl dies oft als „normal“ vorausgesetzt wird: wenn es Trans-Menschen gibt, muss es demnach auch Cis-Menschen geben.

Warum wir das machen



Weil wir Feminismus brauchen!

Still lovin' feminism. Das Ladyfest schafft einen Raum, der sich sowohl als Kritik einer sexistischen Gesellschaft versteht als auch bewusst Platz für Gegenerfahrungen und -bewegungen zulässt. Damit ist das Ladyfest ein politischer Beitrag zu einer geschlechtergerechten und fairen Kultur, in der Position bezogen, Übergriffe ernst genommen und kollektive Verantwortung übernommen wird. Alle sind also gleichermaßen daran beteiligt, einen sexismusfreien Raum zu schaffen, der jegliche Form von Diskriminierung ablehnt.

Weiblich* wahrgenommene Menschen erfahren häufig Diskriminierungen aufgrund ihres Geschlechts. Auch wenn Frauen* und Männer* heute vor dem Gesetz gleichberechtigt sind, bestehen in der gelebten Realität vielfältige Ungleichheiten. Bekannte Beispiele hierfür sind, dass Frauen* nach wie vor in höheren beruflichen Positionen unterrepräsentiert sind, weniger Geld verdienen, ihre Arbeit geringer geschätzt wird. Weiterhin sind sie traditionell für Haushalt und Kinderversorgung zuständig. Die Doppelbelastung von Beruf und Familie tragen zum größten Teil immer noch sie. Auch von physischer und psychischer Gewalt sowie dem alltäglichen Sexismus sind viele Frauen* betroffen. Dies gilt auch im gesellschaftlichen Teilbereich der Popkultur, selbst in vermeintlichen Subkulturen. Denn nur selten bejubeln wir weibliche* DJs oder sehen Frauen* beim Technikaufbau. Aber fast immer laufen Frauen* gemeinsam nach Hause, weil es „sicherer“ ist. Und dass eine Frau* auf einer Party blöd angemacht wird – manchmal sogar so weit, dass sie andere um Hilfe bitte muss, um der unangenehmen Situation zu entkommen – überrascht niemanden.

[Menschen, die sich jenseits der gesellschaftlich konstruierten Kategorien von Mann und Frau* einordnen oder eingeordnet werden, haben meist zusätzlich mit weiteren und ganz anderen Problemen zu kämpfen. Für diese möchten wir gern ein offenes Ohr und Auge haben und deren Thematisierung ein Forum bieten, jedoch fühlen wir uns nicht wohl damit, an dieser Stelle für bzw. über sie zu sprechen. Denn wir sind derzeit nun mal ein reines Cis-Frauen*-Orga-Team – was von uns aus nicht so bleiben muss, soll, darf ...]*

Für diese Ungleichheiten wollen wir ein Bewusstsein schaffen, jedoch ohne missionieren zu wollen. Das Ladyfest kann sehr unterschiedliche Effekte haben: Bei der* einen kann es generell zu einer verstärkten Wahrnehmung kommen, so dass sie* die allgemeingültigen Geschlechterhierarchien hinterfragt. Bei einer anderen, die* sich vielleicht schon länger mit den Unterdrückungsmechanismen auseinandersetzt, kann es vielleicht dazu führen, aktiv etwas dagegen zu unternehmen.

Auf einem Ladyfest können Netzwerke gestärkt und gesponnen werden, um sich jenseits etablierter Strukturen organisieren und gegenseitig unterstützen zu können. Insbesondere die Workshops sind Plattform für 'female* empowerment': Ladie*z erlangen Kompetenzen, indem sie von anderen lernen und verspüren Kompetenzen, indem sie andere lehren. *Do it her*self!*

Die Absage an männlich sozialisierte Personen in Ladyfest-Schlüsselpositionen, wo möglich, ist dabei ein wichtiger Teil. Auch finden Workshops statt, zu welchen nur Ladie*z Zutritt haben, denn wir sind der Meinung: den Raum zum Nachdenken und Reflektieren, aber auch zum unbeobachteten Ausprobieren und Fehler machen brauchen alle, die in ihrer Gesellschaft unter ungleicher Behandlung zu leiden haben, um schließlich kraftvoll in den Raum der Gesamtgesellschaft zurückzufinden und an dieser gestalterisch teilhaben zu können.

Wir sind überzeugt, dass auf einem Ladyfest alle Beteiligten mehr Spaß haben können.

„Alle“ meint all diejenigen, die bereit sind, den von uns eingeforderten Respekt mitzubringen.

Please provide ladyspace!

Indem wir zeigen, wie eine Party sein kann – was für eine tolle Atmosphäre herrschen kann, wenn bestimmte Erwartungen von gleichberechtigtem, liebevollem Partymachen in den Raum getragen werden – möchten wir alle Besucher*innen in feministische Arbeit einbinden. Und hoffentlich dazu beitragen, dass sich eine Ausgekkultur des gegenseitigen Respekts auf Dauer völlig natürlich weiterentwickelt und bestenfalls auch auf „Nicht-Ladyfest-Orte“ übergreift.

'Ladyspace' schaffen, heisst ...

... 'männlich*' belegte Räume einnehmen und umdefinieren (egal, ob auf, vor oder hinter der Bühne) und dafür Anerkennung bekommen

... einen Raum schaffen, der auch frei von kapitalistischen Zwängen zum Einfach-mal-machen und zum Sich-kreativ-ausprobieren ermutigt

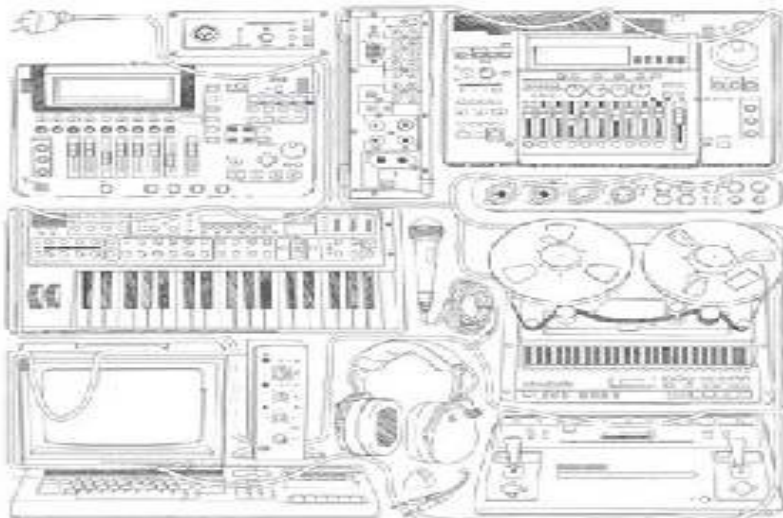
... die herkömmlichen Zuschreibungen von männlich*/weiblich* dekonstruieren und neu gestalten

... außerhalb von heteronormativen Zuweisungen Vielfalt und sexuelle Identitäten sichtbar und lebbar machen → *Smash Homophobia!*

... Ausgehen können, mit viel Platz für alles was Spaß macht, statt blöden Anmachen ausgesetzt zu sein

Darüber hinaus lehnen wir alle Formen der Diskriminierungen ab und fordern von allen gegenseitigen Respekt ein!

„Mach doch einfach“ = eine Aussage, die oft auch von Frauen* kommt, die ihr Ding machen und sich durchsetzen: wie sie sagen, ohne Probleme. Das ist für viele jedoch nicht so leicht umsetzbar. Schließlich wachsen wir immer noch mit der althergebrachten Rollenverteilung und (dem Mangel an) Vorbildern auf. Und die Power, in einem 'männlich*' dominierten Feld gegen die MANNigfaltigen ;-)) ihr entgegenschlagenden Vorurteile anzugehen, hat eben auch nicht jede* und keine* immer.



Deshalb möchten wir einen Raum schaffen, in dem das Einfach-Machen geübt werden kann - ohne Konkurrenzdruck, ohne besonders gut sein und sich doppelt beweisen zu müssen, um akzeptiert zu werden, ohne Sprüche à la „Frauen und Technik“ ...

Realisierung – Finanzierung

Künstler*innen treten bei uns auf, weil sie Bock haben und sich mit der Idee des Ladyfests identifizieren – auch, wenn wir nur die Deckung ihrer Unkosten oder eine sehr geringe Gage garantieren können. Sollte das Ladyfest 'gewinnbringend' sein, zahlen wir den Künstler*innen auch gerne mehr.

Das Orga-Team arbeitet 'ehrenamtlich', auch die Helfer*innen, die z. B. Schichten beim Aufbau, an Theke oder Kasse übernehmen, werden nicht bezahlt. Wenn große Aufgaben abseits des Orga-Teams von einer professionellen Lady* übernommen werden, versuchen wir auf Wunsch nach Möglichkeit eine entsprechende Gegenfinanzierung anzubieten. Materialkosten o. ä. werden nach Absprache natürlich erstattet.

Das Catering soll möglichst keine*n ausschließen und günstig zur Verfügung gestellt werden. Dabei möchten wir die Ressourcen vor Ort nutzen. Sollte keine professionelle Lady* unsere Wünsche erfüllen können, setzen wir auf DIY oder das Prinzip der „Vokü“ (Volxküche) bzw. „Küfa“ (Küche für alle). Hier achten wir nach Möglichkeit auf fair gehandelte Produkte sowie vegetarische/vegane und ggf. allergenarme Alternativen.

Den Eintritt halten wir niedrig, ebenso Unkostenbeiträge für Workshops etc., um möglichst keinen Ausschluss zu produzieren und allen den Zugang zum Ladyfest zu ermöglichen. Die Zusammensetzung der Eintrittspreise machen wir gerne transparent, um dem Vorwurf vorzubeugen, wir wollten „die Preise kaputt machen“. Vielmehr wollen wir durch diese Transparenz auf die Möglichkeiten einer alternativen und solidarischen (Feier-)Kultur aufmerksam machen.

Die Mitarbeit im Ladyfest-Kollektiv und das Helfen bei Veranstaltungen bedeuten ehrenamtliches Engagement. Neben der damit gewonnenen Autonomie und Freiheit dieser Organisationsform blicken wir ebenso kritisch auf die Funktionalisierung von Ehrenamt im Zusammenhang einer kapitalistischen Logik.



Formales

Wir als Orga-Team verstehen uns als basisdemokratischen Zusammenschluss, der sich autonom organisiert. Das bedeutet konkret, dass wir uns nicht als Verein eintragen lassen, sondern eine unabhängige, nichtstaatliche Organisationsform sind. Damit stecken und garantieren wir uns einen selbstbestimmten Rahmen und tragen unserem Wunsch nach prinzipieller Offenheit Rechnung.

In Sachen finanzieller Unterstützung oder Sponsoring distanzieren wir uns vom klassischen (Marken-)Sponsoring. Dagegen stehen wir weniger kapitalistischen Ideen und einem Solidaritätsprinzip offener gegenüber: Dementsprechend suchen wir den Austausch mit ausgewählten Unterstützer*innen und Medienpartner*innen. Förderung durch Stadt oder Staat nehmen wir gerne an, wenn es der Idee des Ladyfests nutzt und keinerlei Verpflichtungen entstehen, die uns in unserer gestalterischen und planerischen Freiheit und Unabhängigkeit einschränken.

In diesem basisdemokratischen Kontext kann jede* jederzeit mitwirken, denn Aufgaben werden fair verteilt, Transparenz gewahrt, Kompetenzen gefördert und Ressourcen bedacht. Grundlage ist dabei die Haltung, dass wir Verantwortung teilen, Ideen immer ernst nehmen, ehrlich zueinander sind und nach dem Konsensprinzip entscheiden.

In unserem Team ist noch viel Platz für DEINE feministischen Wünsche, Ideen und Themen. Sei dabei, engagier' Dich und entdecke Deine Fähigkeiten - Ladyfest ist, was Du draus machst!



Kontakt

info@ladyfest-darmstadt.de

www.ladyfest-darmstadt.de

www.facebook.com/ladyfestindarmstadt

*Illustrationen: Nina Nijsten, Sophie Henson, anonymous
Ladyfest-Logo: Julia Veits, www.juliaveits.de*